

Werner Manz, 1882-1954

Autor(en): **Winkler, E.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **9 (1954)**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

seiner Tätigkeit widmete er ferner der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich wertvolle Dienste; er gehörte 1914—1930 ihrem Vorstande an und redigierte 1926—38 deren wissenschaftliche Zeitschrift. Dieses reiche Wirken erhielt bis zu einem gewissen Sinne seine Krönung in der Funktion als langjähriger Förderer der Schulen von Zollikon, wo er 1919 seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte. Erst als Vorsitzender der Primar-, dann der Sekundarschul- und schließlich der Gesamtschulpflege erwarb er sich bleibende Verdienste um das Zolliker Erziehungswesen, die äußerlich wohl am prägnantesten im neuen Schulhaus im Buchholz (1937) zum Ausdruck gelangten. Zollikon ehrte ihn denn auch bei seinem Amtrücktritt 1942 durch Verleihung des Bürgerrechtes, „in dankbarer Würdigung und Anerkennung seiner der Gemeinde geleisteten wertvollen und großen Dienste“. Bedauerlicherweise ließ ihm diese Tätigkeit für von ihm selbst geplante wissenschaftliche Arbeiten keine Zeit, doch war ihm die allgemeine Anerkennung durch Schüler, Behörden und Mitbürger eine Genugtuung, die ihn für dieses Opfer weitgehend entschädigte. Zu früh für seinen ihn sorglich umgebenden Kinder- und Enkelkreis wurde Prof. BAEBLER durch den Tod abberufen. Aber ihm folgt die Dankbarkeit einer großen Zahl von Schülern und Mitbürgern. E. WINKLER

† WERNER MANZ, 1882—1954

Nach kürzerem Leiden starb Samstag, den 23. Januar 1954 in seinem Geburtsort Sargans, von seiner Schwester betreut, Dr. WERNER MANZ, ehemals Lehrer in Zürich, ein Volkskundler und Geograph, dem namentlich seine engere Heimat, das Sarganserland, aber auch die Forschung der Schweiz zu stetem Dank verpflichtet ist. WERNER MANZ wurde am 21. September 1882 als Sohn eines Maurermeisters geboren. Er verlebte seine Jugend zu Füßen des Gonzen, der ihn ebenso in den Bann zog wie die an historischen Erinnerungen reiche Umgebung, die ihm später denn auch immer wieder Stoff für seine Studien und Publikationen lieferte. In Küsnacht/Zürich bildete der junge MANZ sich zum Lehrer aus, als welcher er seit 1903 auf der zürcherischen Landschaft amtierte. 1908 bezog er die Universität Zürich, um sich bei Prof. Dr. OTTO STOLL der Ethnologie und Geographie zu widmen. Seine durch Vikariate wiederholt unterbrochenen Studien — er mußte sich das Studiengeld selbst verdienen — beschloß er 1912 mit der Promotionsarbeit „Beiträge zur Ethnographie des Sarganserlandes“, deren erster Teil 1913 im „Jahresbericht der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft in Zürich“ erschien, während ein zweiter „Volksbrauch und Volksglaube im Sarganserland“ von der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1916 im 12. Band ihrer Schriften publiziert wurde. Seit 1913 betätigte er sich ununterbrochen bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1949 als Lehrer der Stadt Zürich. Obschon so sein Wirkungsfeld relativ weit ab der engern Heimat lag, blieb diese dauernd im Zentrum seines Fühlens und Denkens. Eine große Zahl von volkskundlichen und kultur-geographischen Artikeln über das Sarganserland, zumeist in der „Sarganserländischen Volkszeitung“ und im „Oberländer Anzeiger“ erschienen, zeugt zugleich von seiner Liebe zum „Mutterboden“ wie von seiner Gabe eindringender, plastischer Darstellung. Sein besonderes Interesse gehörte den Knabenschaften, denen er — als Junggeselle begreiflich — zeitlebens verbunden blieb. Daneben verfaßte er vor allem über die Volksfeste zahlreiche Essays, die ebenso seinen Spürsinn für volkstümlichen Individualismus wie das allgemein Menschliche in Sitte und Brauch erkennen lassen. Trotz dieser heimatlichen Verhaftung, der er auch durch häufige Aufenthalte im Sarganserland Ausdruck verlieh, beschränkte er sich keineswegs auf das Studium dieser Landschaft; auch der Zürcher Wahlheimat und andern Gebieten schenkte er zahlreiche volks- und siedlungskundliche Arbeiten. Alle seine Aufsätze bekunden überdies das Bemühen, durch Vergleich und historische Vertiefung die lokalen und regionalen Besonderheiten in größere Zusammenhänge zu stellen. In diesen Rahmen gehört auch seine Mitarbeit an verschiedenen andern Zeitungen, an den „Volksbräuchen der Schweiz“ von H. BROCKMANN (1928) und am Schweizer Lexikon (1945/48), die sich mit gutem Grund seiner Kenntnisse und schriftstellerischen Gaben versicherten. Bedauerlich bleibt, daß der Verstorbene die Ergebnisse seiner Studien nicht in einer größeren Darstellung zusammengefaßt hat; mindestens für die Kenntnis des St. Galler „Oberlandes“ hätte eine solche zweifellos von unschätzbare Bedeutung werden können. Doch auch so wird seine Arbeit nicht vergessen werden; Dr. WERNER MANZ wird als Essayist in die Geschichte unserer Landes- und Volksforschung eingehen, der dauernder Nachwirkung sicher ist. E. WINKLER

NOVA — NEUIGKEITEN

Rückblick auf das Jahr 1953. Landwirtschaftlich gesehen schien anfänglich das Jahr 1953 wenig zu versprechen. Schwierige Anbaubedingungen im vorangegangenen Herbst, eine lange Frühjahrstrockenheit und schwere Maifröste, wie unbeständiges Heuwetter drohten es zu einem vollständigen Mißjahr zu machen. In der zweiten Jahreshälfte wandte sich jedoch das Wetter zum Bessern. Bei den einzelnen Betriebszweigen brachte vor allem der Futterbau günstigere Erträge als erwartet und zwar quantitativ wie qualitativ, so daß die Rauhfutterernte zusammen mit reichen Rübenernten die Überwinterung des Rindviehbestandes, der allerdings gegenüber dem Vorjahr um 47 000 Stück abgenommen hatte, sicherzustellen vermochten. Das offene Ackerland umfaßt 264 000 ha, 4 400 ha oder gut 1% weniger als im Vorjahr, wofür namentlich eine Reduktion der Brotgetreidefläche um 6500 ha